

NO-MIND

Das Höchste und das Unaussprechliche

Dein inneres Sein ist nichts als der innere Himmel. Der Himmel ist leer, doch es ist der leere Himmel, der alles enthält: die gesamte Existenz, die Sonne, den Mond, die Sterne, die Erde, die Planeten. Es ist der leere Himmel, der all dem Raum gibt. Es ist der leere Himmel, der als Hintergrund für alles dient, was existiert. Die Dinge kommen und gehen; der Himmel bleibt derselbe.

Genau in der gleichen Art hast du auch einen

inneren Himmel. Er ist ebenso leer. Wolken kommen und gehen; Planeten erscheinen und verschwinden; Sterne werden geboren und sterben, und der innere Himmel bleibt unberührt, unversehrt, unbehelligt. Wir nennen diesen inneren Himmel in Indien sakshin, den Zeugen – und nur das ist das eigentliche Ziel von Meditation.

Tritt ein und erfreue dich am inneren Himmel.

Vergiss nicht: Alles, was du sehen kannst, bist nicht

du. Du kannst Gedanken sehen, also bist du nicht die Gedanken. Du kannst Gefühle sehen, also bist du nicht die Gefühle. Du kannst deine Träume, Wünsche, Erinnerungen, Vorstellungen, Projektionen sehen, also bist du sie nicht. Schließe immer weiter alles aus, was du sehen kannst. Dann kommt eines Tages der große Moment, der wichtigste Moment deines Lebens, wenn es nichts mehr gibt, was du verneinen kannst. Alles Gesehene ist verschwunden, und nur der Sehende ist noch da. Dieser Sehende ist der leere Himmel.

Erkennen bedeutet, ohne Furcht zu sein; und Erkennen bedeutet, voller Liebe zu sein. Erkennen bedeutet, Gott zu sein, unsterblich zu sein.

Es ist nicht möglich, den Himmel zu beflecken, Abdrücke darauf zu machen, Spuren darauf zu hinterlassen. Wir können Linien auf dem Wasser zeichnen, aber in dem Moment, in dem die Linien erscheinen, verschwinden sie schon wieder. Wenn man aber Linien in Steine haut, können sie Tausende von Jahren überdauern. In den Himmel kann man gar keine Linien zeichnen, also ist es keine Frage, ob sie verschwinden. Versteht bitte den Unterschied: Man kann keine Linien in den Himmel zeichnen. Ich kann meinen Finger über den Himmel bewegen, dann geht der Finger hindurch, aber die Linie wird nicht gezogen. Deshalb stellt sich gar nicht erst die Frage, ob die Linie wieder verschwindet.

An dem Tag, an dem ein Mensch über seinen Verstand hinausgeht, an dem sein Bewusstsein als »No-Mind« erkannt wird, macht er die Erfahrung, dass auf seiner Seele genau wie auf dem Himmel noch

nie eine Spur oder eine Linie gezogen worden ist. Sie ist ewig rein, ewig erleuchtet, und sie ist niemals verunreinigt worden.

VERBUNDENHEIT



Der Mensch lebt wie eine Insel, und von daher rührt sein ganzes Unglück. Seit Jahrhunderten hat er versucht, unabhängig von der Existenz zu leben, aber das ist von Natur aus gar nicht möglich. Der Mensch kann weder unabhängig sein, noch kann er abhängig sein. Die Existenz ist ein Zustand gegenseitiger Zusammenhänge: Alles ist von allem anderen abhängig. Es gibt keine Hierarchie; niemand ist tiefer, niemand ist höher. Die Existenz ist Gemeinsamkeit, eine ewige Liebesaffäre.

Doch die Vorstellung, dass der Mensch darüber stehen, dass er überlegen und etwas Besonderes sein müsse, erzeugt Schwierigkeiten. Der Mensch muss ein Nichts sein; er muss sich in der Totalität der Dinge auflösen. Und wenn wir alle Schranken fallen lassen, geschieht Verbundenheit, und diese Verbundenheit ist ein Segen. Eins mit dem Ganzen zu sein ist alles. Das ist der Kern wahrer Religiosität.

VERBUNDENHEIT

Innere und äußere Harmonie

Heraklit sagt: »Es wäre nicht gut, wenn sich für die Menschen alles genau so zutrüge, wie sie es sich wünschen. Wer nicht mit dem Unerwarteten rechnet, wird niemals die Wahrheit finden, denn sie ist schwer zu entdecken und schwer zu finden. Die Natur liebt es, sich zu verbergen. Der Herr, dessen Orakel in Delphi ist, spricht nichts und verbirgt auch nichts, sondern er gibt Zeichen.«

Die Existenz hat keine Sprache. Wenn du von

Sprache abhängig bist, kann keine Verständigung mit der Existenz stattfinden. Die Existenz ist geheimnisvoll; man kann sie nicht interpretieren. Wenn du sie interpretierst, liegst du daneben. Man kann die Existenz leben, aber nicht darüber nachdenken. Sie ist eher Poesie und weniger Philosophie. Sie ist ein Zeichen, eine Tür. Sie gibt Hinweise, doch sie sagt nichts. Über den Verstand kann man an die Existenz nicht herankommen. Wenn du darüber nachdenkst,

kannst du immer weiter denken und denken, hierüber und darüber, aber du wirst sie niemals erreichen, denn genau das Denken ist das Hindernis. Denken ist eine private Welt. Es gehört dir; du bist darin eingeschlossen, verkapselt, gefangen in dir selbst. Nicht zu denken bedeutet, nicht mehr zu sein; du bist nicht mehr eingeschlossen. Du öffnest dich, du wirst durchlässig. Die Existenz fließt in dich hinein, und du fließt in die Existenz.

Lerne zuzuhören. Zuhören bedeutet, offen zu sein, verletzlich, empfänglich, aber nicht in irgendeiner Weise zu denken. Denken ist eine aktive Handlung. Zuhören ist passiv: Du wirst wie ein Tal

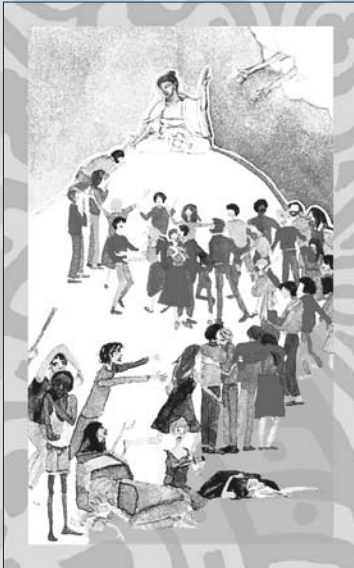
und empfängst; du wirst wie ein weiblicher Schoß und empfängst. Wenn du zuhören kannst, dann spricht die Natur zu dir, aber es ist keine Sprache. Die Natur benutzt keine Worte. Was benutzt die Natur dann? Heraklit sagt, sie benutzt Zeichen. Eine Blume ist da – welches Zeichen ist darin? Sie sagt nichts, aber kann man wirklich behaupten, dass sie nichts sagt? Sie sagt vieles, aber sie benutzt keine Worte – eine wortlose Botschaft.

Um das Wortlose zu hören, musst du wortlos werden, denn nur Gleiches kann Gleiches hören; nur Gleiches kann sich auf das Gleiche beziehen.

Sitzt du bei einer Blume, sei keine Person – sei

eine Blume. Sitzt du unter einem Baum, sei keine Person – sei ein Baum. Badest du im Fluss, sei kein Mensch – sei ein Fluss. Und dann werden dir Millionen von Zeichen gegeben. Und das ist nicht

Kommunikation, sondern Verbundenheit. Dann spricht die Natur mit tausend Zungen, wenn auch in keiner Sprache.



Was immer du tust, sei dabei vollkommen aufmerksam. Dann werden selbst die kleinsten Dinge heilig. Dann wird auch Kochen oder Putzen zu etwas Heiligem — es wird zum Gottesdienst. Es geht nicht darum, was du tust; es geht darum, wie du es tust. Du kannst den Boden putzen wie ein Roboter, eine mechanische Angelegenheit. Du musst ihn putzen, also putzt du ihn eben ... Dann entgeht dir das Schönste. Das Putzen des Fußbodens hätte eine wunderbare Erfahrung sein können, die du verpasst hast. Der Boden ist geputzt, aber das, was innerlich mit dir hätte geschehen können, ist nicht geschehen. Wärest du bewusst und aufmerksam dabei gewesen, dann wäre nicht nur der Boden sauber, sondern auch du selbst hättest eine tiefe Reinigung erfahren.

Wenn du den Boden putzt, sei voller Bewusstheit, leuchte vor Bewusstsein. Ob du arbeitest oder sitzt oder gehst — eines sollte wie ein roter Faden alles durchziehen: Lass immer mehr Momente in deinem Leben leuchtend werden vor Bewusstsein. Lass die Kerze der Bewusstheit jeden Moment leuchten, in jeder Handlung. Der Effekt der Anhäufung ist das, was Erleuchtung ausmacht. Der Effekt der Anhäufung, all diese Momente zusammen, all die kleinen Kerzen zusammen werden zu einer riesigen Quelle von Licht.